

LI. Ausblick

1. „Das Mysterium der Gottheit“

In der Apokalypse (10.6-7) heißt es über die Zeit der siebten Posaune (ab ca. 1998):
Zeit wird nicht mehr sein, sondern in den Tagen, da der siebente Engel seine Stimme erhebt und seine Posaune erschallen lässt, soll sich das Mysterium der Gottheit erfüllen, wie er es seinen Dienern, den Propheten, verkündigt hat.

Und in Kapitel 11.15-19:

Und der siebente Engel posaunte. Und gewaltige Stimmen wurden laut im Himmel, die sprachen:

Eingesetzt ist der Kosmos zum Königreiche unseres Herrn und seines Christus. Durch alle Äonen wird er der König dieses Reiches sein ...

Du hast deine mächtige Kraft ergriffen und bist der König des Reiches. Die Völker der Welt sind in Zorn geraten, aber auch dein Weltzorn ist rege geworden ...

Einem jeden werden die Früchte seines Lebens zuteil, deinen Dienern, den Propheten, dazu allen, die dem Geist ergeben sind und denen, die deinen Namen in Ehrfurcht verehren, den Kleinen und den Großen. Verderben werden ernten, die die Erde verderben.

2. „Des Sängers Fluch“

Die Tage der *Geheimen Weltmacht* und der Geistfeinde sind heute schon gezählt. Das Schicksal der Menschheit geht offensichtlich durch ein Nadelöhr, wie das jeder einzelnen Menschenseele auch. Ausbeutung, Gewalt, Missbrauch, Folter, Lügen, Intrigen und Krieg „schreien zum Himmel“. Unsäglich ist das Leid auf der Welt heute. Doch vollzieht sich jeden Morgen aufs Neue das Wunder des Sonnenaufgangs und nachts blinken die Sterne herunter - erinnernd, dass Frieden sein wird auf Erden. Hier lächelt einen eine Blume an, dort erhebt sich ein Vogel zwitschernd in die Luft, Kinder spielen, singen und tanzen ...

Dauert die Nacht oder der Schlaf der Seelen (bzw. der Vernunft) auch noch so lange, es wird der Tag kommen. Und mögen die Scharen *Saurons* (Sorat-666) auch Schlachten gewinnen, den Sieg werden Sieger er-Ring-en: „Ring“ – oder Gralsträger.

Es liegt nicht im Ermessen eines Menschenbewusstseins, Schicksalswege der Menschheit zu bewerten. Ludwig Uhland, der große deutsche Dichter verfasste eine prophetische Ballade:

Des Sängers Fluch

*Es stand in alten Zeiten ein Schloß, so hoch und hehr.
Weit glänzt' es über die Lande bis an das blaue Meer.*

*Und rings von duft'gen Gärten ein blütenreicher Kranz.
Drin sprangen frische Brunnen in Regenbogenglanz.
Dort saß ein stolzer König, an Land und Siegen reich.
Er saß auf seinem Throne so finster und so bleich;
Denn was er sinnt, ist Schrecken, und was er blickt, ist Wut,*

Und was er spricht, ist Geißel, und was er schreibt, ist Blut.

*Einst zog nach diesem Schlosse ein edles Sangerpaar,
Der ein' in goldnen Locken, der andre grau von Haar;
Der Alte mit der Harfe, der saß auf schmuckem Ro,
Es schritt ihm frisch zur Seite der blühende Geno.*

*Der Alte sprach zum Jungen: „Nun sei bereit, mein Sohn!
Denk unsrer tiefsten Lieder, stimm an den vollsten Ton!
Nimm alle Kraft zusammen, die Lust und auch den Schmerz!
Es gilt uns heut, zu rühren des Königs steinern Herz.“*

*Schon steh` die beiden Sänger im hohen Saulensaal,
Und auf dem Throne sitzen der König und sein Gemahl;
Der König furchtbar prächtig, wie blut'ger Nordlichtschein,
Die Königin süß und milde, als blickte Vollmond drein.*

*Da schlug der Greis die Saiten, er schlug sie wundervoll,
Dass reicher, immer reicher der Klang zum Ohre schwoll.
Dann strömte himmlisch helle des Jünglings Stimme vor.
Des Alten Sang dazwischen, wie dumpfer Geisterchor.*

*Sie singen von Lenz und Liebe, von sel'ger goldner Zeit,
Von Freiheit, Mannerwurde, von Treu und Heiligkeit;
Sie singen von allem Süßen, was Menschenbrust durchbebt,
Sie singen von allem Hohen, was Menschenherz erhebt.*

*Die Hoflingsschar im Kreise verlernet jeden Spott,
Des Königs trotz'ge Krieger, sie beugen sich vor Gott,
Die Königin, zerflossen in Wehmut und in Lust,
Sie wirft den Sängern nieder die Rose von ihrer Brust.*

*„Ihr habt mein Volk verführet, verlockt ihr nun mein Weib?“
Der König schreit es wütend, er bebt am ganzen Leib,
Er wirft sein Schwert, das blitzend des Jünglings Brust durchdringt.
Draus statt der goldnen Lieder ein Blutstrahl hochauf springt.*

*Und wie vom Sturm zerstoben ist all der Hörer Schwarm,
Der Jüngling hat verrochelt in seines Meisters Arm
Der schlägt um ihn den Mantel und setzt ihn auf das Ro,
Er bind't ihn aufrecht feste, verläßt mit ihm das Schloß.*

*Doch vor dem hohen Tore, da hält der Sangergreis,
Da fat er seine Harfe, sie, aller Harfen Preis,
An einer Marmorsaule, da hat er sie zerschellt,
Dann ruft er, dass es schaurig durch Schloß und Gärten gellt:*

*„Weh euch, ihr stolzen Hallen! Nie töne süßer Klang
Durch eure Räume wieder, nie Saite noch Gesang,
Nein! Seufzer nur und Stöhnen und scheuer Sklavenschritt,
Bis euch zu Schutt und Moder der Rachegeist zertritt!*

*Weh euch, ihr duft'gen Gärten im holden Maienlicht!
Euch zeig` ich dieses Toten entstelltes Angesicht,
Dass ihr darob verdorret, dass jeder Quell versiegt,
Dass ihr in künft'gen Tagen versteint, verödet hegt.*

*Weh dir, verruchter Mörder, du Fluch des Sängertums!
Umsonst sei all dein Ringen nach Kränzen blut'gen Ruhms!
Dein Name sei vergessen, in ew'ge Nacht getaucht.
Sei, wie ein letztes Röcheln, in leere Luft verhaucht!"*

*Der Alte hat's gerufen, der Himmel hat's gehört,
Die Mauern liegen nieder, die Hallen sind zerstört,
Noch eine hohe Säule zeugt von verschwundner Pracht,
Auch diese, schon geborsten, kann stürzen über Nacht.*

*Und rings statt duft'ger Gärten ein ödes Heideland,
Kein Baum verstreuet Schatten, kein Quell durchdringt den Sand,
Des Königs Namen meldet kein Lied, kein Heldenbuch;
Versunken und vergessen! Das ist des Sängers Fluch.*

Des Sängers Fluch ist die karmische Antwort, die der Frevler und Verräter sich zuzieht. Rudolf Steiner sagte einmal, dass dasjenige, was in sich „faul“ ist, der Zerstörung anheim fallen muss, damit etwas Neues aufgebaut werden kann. Ein Haus, das morsch ist, von Würmern zerfressen und wo es überall schimmelt, muss abgerissen werden, um an seine Stelle ein neues Haus zu bauen.

Es lag wohl auch an der „Trägheit der Herzen“, dass es soweit gekommen ist, dass die Zivilisation vorzeitig ihrem Ende zustürzt. Doch bleibt die Essenz dieser nachatlantischen Zeit erhalten, wie alles Wahre und Schöne unvergänglich ist. Selbst wenn Leonardos Abendmahl nicht mehr physisch da sein wird, bleibt sein „Bild“ im Geistigen existent.¹ Wahre Kunst ist die menschliche Fortsetzung der Schöpfungsprinzipien, nach der die Natur geschaffen wurde.²

Unwahre Kunst, oder Anti-Kunst schafft für das Vergängliche und ist daher eine Kunst-Lüge³. Kein Wunder, dass in unserer Orwellschen Zeit die Anti-Kunst die wirkliche Kunst vielfach verdrängt (hat).

In diesem Zusammenhang spricht Rudolf Steiner über ein Bild aus der Apokalypse (Kap. 21) – das „Neue Jerusalem“:

Der Mensch wird, wenn seine Erdenzeit völlig erfüllt ist, dazu gekommen sein, dass er nicht nur durch seine Sinne in seinen eigenen Leib die Himmelssubstanz hineinarbeitet, sondern dass er diese Himmelssubstanz durch das, was man geistiges Wissen und Kunst nennt, auch ausdehnt auf das, was dann die äußere Stadt sein wird, auf die Fortsetzung des Leibes in dem Sinne, wie ich das auseinandergesetzt habe. Das alte Jerusalem war von unten

¹ Vgl. GA 271, 6. 5. 1918, S. 147, Ausgabe 198

² GA 271, 9. 11. 1988 (Autoreferat), 15. 2 und 17. 2. 1918, Ausgabe 1985

³ Siehe meine Schrift: *Die Anti-Kunst – Beuys und die Moderne*

*nach oben gebaut, das neue Jerusalem wird von oben nach unten ganz wirklich gebaut sein.*⁴

3. Johannes-Christen und Grals-Menschen

Es könnten noch weitere Aspekte hinzugefügt werden, um diese Gedanken, die in diesem Buch vorgetragen wurden, gewissermaßen zu „stützen“. Abschließend sei noch eine Aussage von Rudolf Steiner⁵ hinzugefügt:

Die, welche sich Johannes-Christen⁶ nannten und das Rosenkreuz zu ihrem Symbolum hatten, die sagten: Gerade das, was für die Menschheit wiedergeboren ist als das Geheimnis von dieser Menschheit höherem Ich, das ist bewahrt worden. Das ist bewahrt worden von jener engeren Gemeinschaft, die von dem Rosenkreuzertum ihren Ausgang genommen hat. Sinnbildlich ist diese Kontinuität angedeutet:

Jene heilige Schale, aus welcher der Christus Jesus gegessen und getrunken hat mit seinen Jüngern, die man den „Heiligen Gral“ nennt und in der das Blut, das aus der Wunde floß, aufgefangen wurde durch Joseph von Arimathia, sie ist, wie erzählt wird, durch Engel nach Europa gebracht worden. Ihr wurde ein Tempel gebaut, und die Rosenkreuzer wurden die Bewahrer dessen, was da war in dem Gefäße, das heißt dessen, was das Wesen des wiedergeborenen Gottes ausmachte. Das Mysterium von dem wiedergeborenen Gotte waltete in der Menschheit: das ist das Grals-Mysterium.

Das ist das Mysterium, das wie ein neues Evangelium hingestellt wird und von dem gesagt wird: Wir sehen hinauf zu einem solchen Weisen, wie dem Schreiber des Johannes-Evangeliums, der da sagen konnte: Im Urbeginne war das Wort, und das Wort war bei Gott, und ein Gott war das Wort. Das, was im Urbeginne bei Gott war, das ist wiedergeboren worden bei dem, den wir haben leiden und sterben sehen auf Golgatha, und der auferstanden ist. – Diese Kontinuität des göttlichen Prinzips durch alle Zeiten hindurch, und die Wiedergeburt dieses göttlichen Prinzips, das wollte der Schreiber des Johannes-Evangeliums darstellen.

Aber alle, die solches darstellen wollten, die wußten: Das, was von Anfang an war, ist erhalten geblieben. Im Anfange war das Mysterium vom höheren Menschen-Ich; im Gral war es aufbewahrt; mit dem Gral blieb es verbunden, und im Gral lebt das Ich, das verbunden ist mit dem Ewigen und Unsterblichen wie das niedere Ich mit dem Vergänglichen und Sterblichen. Und wer das Geheimnis des Heiligen Gral kennt, der weiß, dass aus dem Holz des Kreuzes hervorgeht das lebendig sprießende Leben, das unsterblich ist, das symbolisiert ist durch die Rosen am schwarzen Kreuzesholz. So ist das Geheimnis des Rosenkreuzes etwas, was wie eine Fortsetzung des Johannes-Evangeliums sich ausnehmen kann. Und wir können geradezu in bezug auf das Johannes-Evangelium und das, was es fortsetzt, die folgenden Worte sagen:

⁴ GA 346, 13. 9. 1924, S. 138/139, Ausgabe 1995. In diesem Vortrag beschreibt Rudolf Steiner, dass der Evangelist Johannes die Apokalypse aus den geistigen Regionen bekommen hat, ... wo die Anthroposophie war, bevor sie zu den Menschen gekommen ist.

⁵ GA 112, 24. 6. 1909, S. 18/19, Ausgabe 1984

⁶ Nach Johannes, dem Evangelisten

„Im Urbeginne war das Wort, und das Wort war bei Gott, und ein Gott war das Wort. Dieses war im Urbeginne bei Gott. Alles ist durch dasselbe geworden, und ohne durch dieses ist nichts von dem Entstandenen geworden. In diesem war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen ...“

Dieses Licht und Leben leuchtet im modernen Gralsgeschehen.⁷

4. Abschließende Bemerkung

Die nächsten Jahre und Jahrzehnte werden ungeheuerere Einschnitte in der Menschheits- und Erdenentwicklung bringen:

- Die Ahriman-Inkarnation in Amerika, das apokalyptische „Tier aus der Erde“
- Den Zivilisationsuntergang (Krieg zwischen USA/NATO und China/Russland), vergleichbar dem Untergang der Atlantis.

Der Untergang der Atlantis vollzog sich über viele Jahrhunderte. Der moderne Zivilisationsuntergang wird sich – meines Erachtens – sehr schnell vollziehen. Die technischen Möglichkeiten sind dazu da. Radioaktiv verseuchte, zerstörte Städte und Landschaften können nicht mehr bewohnt werden. Bomben auf die überall vorhandenen Atomkraftwerke⁸ können allerorts einen Super-GAU wie in Tschernobyl auslösen.

Es stellt sich nun die Frage, wann sich diese zwei Ereignisse abspielen werden? Ich glaube, es wäre wichtig, wenn der Leser selbst mit dieser Frage umgehen würde – die Zeit drängt.

Es stellt sich die Frage: Wie bereitet man sich auf die Ahriman-Inkarnation vor? Denn der Ahriman-Inkarnation muss bewusst entgegengelebt werden (siehe Kapitel IL.2.). Das apokalyptische „Tier aus der Erde“ wird durch seine Magie die Menschen zu einer persönlichen Hellsichtigkeit bringen (siehe Kapitel IL.4.).

Um eine Vorstellung davon zu bekommen, was mit den Menschenseelen dann passieren wird, kann man z.B. das grau-schwarz-okkulte Geschehen bei der *Familienaufstellung nach Hellinger* und der *Reinkarnations-Therapie* zusammen in hochpotenzierter Form denken.

Es geht darum, sich so vorzubereiten, dieser ahrimanischen Magie in „hochkarätiger Form“ nicht zu erliegen. Die Menschenseele soll an diesen tief eingreifenden Prozessen „aufwachen“, um sich mit diesen „Aufwach-Erlebnissen“ bzw. Erkenntnissen über den Abgrund des Zivilisationsuntergangs hinweg in die neue Menschheitskultur, in die Gralsmenschheit hineinentwickeln.

Bis dahin wird die Chaotisierung weiter zunehmen, um die Menschen zu verwirren und in Ängste zu treiben. Der seit ca. 1998 begonnene „Krieg aller gegen alle“⁹ spielt sich besonders in sozialen Zusammenhängen ab. Anthroposophie, Kunst- und Naturerlebnisse können der Menschenseele helfen, den "Kopf über das Wasser zu halten".

⁷ Siehe CD-Dateien „Gralscheiben“, „Gralscheiben-Zeitungsartikel aus der Hugin-Sammlung“ und „Gralscheibe am WTC 2000“

⁸ Der „Keim“ für die Atomenergie in Europa wurde 1957 mit der Bildung von EURATOM gelegt (siehe Kapitel XIV.5.).

⁹ GA 206, 6. 8. 1921, S. 92, Ausgabe 1967.